

DIE ODYSSEE

Musical

von

Phan Trat Quan und Karlheinz Wagner

nach Homers Erzählung

Buch, Bearbeitung für die Bühne und Musik: Phan Trat Quan
Liedtexte und Dialoge: Karlheinz Wagner

LIBRETTO

(C) Buch, Bearbeitung für die Bühne und Musik: Phan Trat Quan, 1992

(C) Liedtexte und Dialoge: Karlheinz Wagner, 1992

Alle Rechte vorbehalten, Verwertung von Text und Musik - insbesondere auch Aufführungen und akustische und visuelle Mitschnitte - bedürfen grundsätzlich der Genehmigung des Komponisten und Autoren:

Internet: www.teacuemusic.de E-Mail: mail@teacuemusic.de

Libretto, Auflage 2004

INHALT

AKT I.....	5
AKT 1 / Szene 1: Prolog.....	5
(Götter, Spielfiguren).....	5
Zwischen Himmel und Erde.....	5
Musik 1: OUVERTURE.....	5
AKT 1 / Szene 2: In Odysseus' Palast.....	6
(Freier, Mägde, Telemachos, Athene, Phemios, Penelope, Alitherse).....	6
Im Festsaal von Odysseus' Palast.....	6
Musik 2: IM PALAST 1.....	6
AKT 1 / Szene 3: In Penelopes Gemächern.....	13
(Penelope, einige Mägde).....	13
Penelopes Gemächer.....	13
Musik 3: PENELOPES TANZ.....	13
AKT 1 / Szene 4: Auf der Insel Ogygia.....	14
(Hermes, Kalypso, Odysseus).....	14
Auf der Insel Ogygia, vor Kalypsos Grotte. Eine wunderschöne Umgebung.....	14
Musik 4: KALYPSO.....	14
AKT 1 / Szene 5: Poseidons Fluch.....	17
(Odysseus, Athene, Nausikaa).....	17
Auf dem Meer und am Ufer der Insel Scheria.....	17
Musik 5: POSEIDON.....	17
Musik 6: NAUSIKAAS THEMA.....	20
AKT 1 / Szene 6: Bei den Phaiaken.....	21
(Alkinoos, Arete, Nausikaa, Odysseus, Demodokos, Gäste und Gefolgschaft).....	21
Im Palast von Alkinoos.....	21
Musik 7: BEI ALKINOOS.....	21
Musik 8: BALLADE VON TROJA 2.....	22
Musik 9: ICH BIN ODYSSEUS.....	23
AKT 1 / Szene 7: Beim Zyklopen.....	26
(Gefährten, Odysseus, Polyphem).....	26
Vor und in Polyphems Höhle.....	26
Musik 10: POLYPHEM (Niemand ist Odysseus).....	26
AKT 1 / Szene 8: Auf Circes Insel.....	32
(Die Gefährten - in Schweine verwandelt, Circe, Odysseus, Eurylochos, Hermes).....	32
In Circes Wohnung und beim Schiff.....	32
Musik 11: THE PIG SONG.....	32
Musik 12: CIRCE BLUES.....	35
AKT 1 / Szene 9: Im Reich der Toten.....	37
(Gefährten, Odysseus, Schatten, Teiresias).....	37
Vor und im Reich der Toten.....	37
Musik 13: SCHATTEN.....	37

AKT 1 / Szene 10: Auf dem Meer	40
(Odysseus, Gefährten, Sirenen).....	40
Auf dem Schiff, auf dem offenen Meer.....	40
Musik 14: SIRENEN.....	40
AKT 1 / Szene 11: Abschied von den Phaiaken	43
(Alkinoos, Arete, Nausikaa, Odysseus, Demodokos, Gäste und Gefolgschaft).....	43
Im Palast von Alkinoos.....	43
Musik 15: ABSCHIED.....	43
AKT 2	45
AKT 2 / Szene 1: Rückkehr nach Ithaka	45
(Telemachos, Odysseus als Bettler verkleidet, Athene).....	45
Irgendwo auf Ithaka.....	45
Musik 16: VATER.....	45
AKT 2 / Szene 2: Rückkehr in den Palast	48
(Freier, Mägde, Odysseus als Bettler).....	48
Festsaal in Odysseus' Palast.....	48
Musik 17: IM PALAST 2.....	48
AKT 2 / Szene 3: König und Königin	51
(Penelope, Odysseus, Eurykleia).....	51
Penelopes Gemächer.....	51
Musik 18: DAS TREFFEN.....	51
Musik 19: SCHWEIGT.....	54
AKT 2 / Szene 4: Vor dem Sturm	55
(Penelope, Odysseus, Telemachos, Athene, Freier, Mägde).....	55
In Odysseus' Palast.....	55
Musik 20: BALD.....	55
AKT 2 / Szene 5: Das Spiel der Götter	58
(Die Götter, Freier, Odysseus).....	58
Bei den Göttern und im Festsaal von Odysseus' Palast.....	58
Musik 21: DIE RACHE.....	59
AKT 2 / Szene 6: Rückblick	62
(Odysseus, Penelope).....	62
Im Festsaal von Odysseus' Palast.....	62
Musik 22: REUE.....	62
AKT 2 / Szene 7: Epilog	65
(Penelope, Odysseus, Kalypso, Circe, Nausikaa, Gefährten, Telemachos, Freier, Mägde).....	65
Festsaal in Odysseus' Palast und nirgendwo.....	65
Musik 23: SCHAU NICHT ZURÜCK.....	65
Musik 24: FINAL.....	67

DIE ODYSSEE / PERSONEN

Odysseus (König von Ithaka)
Penelope (Seine Frau, Königin von Ithaka)
Telemachos (Sohn von Odysseus und Penelope)
Gefährten (Kriegs und Reisegefährten von Odysseus)
Eurykleia (Die alte Amme von Odysseus)
Freier
Antinoos (Freier)
Mägde
Strickweiber
Phemios (ein Sänger in Odysseus' Palast)
Halitherse (Prophezeier in Odysseus' Palast)
Alkinoos (König der Phaiaken)
Arete (Königin der Phaiaken)
Nausikaa (Tochter von Alkinoos und Arete)
Demodokos (ein Sänger am Hof der Phaiaken)
Zeus
Aphrodite
Apollo
Hera
Poseidon
Ares
Athene (Odysseus' Beschützerin)
Hermes (Götterbote)
Kalypso (Nymphe und Halbgöttin)
Polyphem (Zyklop, Sohn von Poseidon)
Circe (Zauberin und Halbgöttin)
Teiresias (Prophezeier im Hades)
Schatten
Sirenen

AKT 1

AKT 1 / Szene 1: Prolog

(Götter, Spielfiguren)

Zwischen Himmel und Erde

Musik 1: OUVERTURE

"Das Spiel der Götter"

Die Götter halten die Fäden von Marionetten und "steuern" folgenden Szenerie:

Odysseus versucht, sich aufs Meer zu begeben. Er wird ständig von verschiedenen Figuren (ebenfalls von den Göttern gesteuerte Marionetten wie Zyklop, Circe, Sirenen, Charybd, Skylla usw.) gehindert und aufgehalten.

Das ist ein amüsantes Spiel für die Götter - einzig Athene fleht alle anderen an, damit aufzuhören, und sie versucht Odysseus zu helfen. Sie ist aber machtlos, vor allem gegen Poseidon. Odysseus bemüht sich trotzdem weiter zu kommen.

Endlich lassen sich die Götter umstimmen, und auf ein Zeichen hin werden alle Fäden losgelassen. Odysseus ist frei - bis auf einem Faden, der von Athene geführt wird. Poseidon bleibt zornig und versucht weiterhin, Odysseus zu stören.

Die Ouvertüre zeigt die Machtlosigkeit des Helden gegenüber den höheren Mächten. Jedoch erweichen seine Bemühungen die Götter.

Musik 1: OUVERTURE - Ende

AKT 1 / Szene 2: In Odysseus' Palast

(Freier, Mägde, Telemachos, Athene, Phemios, Penelope, Alitherse)

Im Festsaal von Odysseus' Palast

Musik 2: IM PALAST 1

Freier: *(tanzen und singen)*

Her mit den goldenen Bechern,
her mit dem göttlichen Wein!
In diesen edlen Gemächern
woll'n wir des Helden Weib frei'n.

Trinkt auf den hehren Odysseus,
trinkt auf sein göttliches Weib!
Trinkt und tanzt und vergnügt Euch,
wer trinkt, hat mehr von der Zeit.

Her mit dem Wein,
schenkt nochmal ein,
trinkt nur und feiert,
denn so muss es sein.

Mägde:

Hier sind die goldenen Becher,
hier ist der göttliche Wein,
in diesen edlen Gemächern
sollt ihr des Helden Weib frei'n.

Trinkt auf den hehren Odysseus,
trinkt auf sein göttliches Weib.
Trinkt und tanzt und vergnügt Euch,
wer trinkt, hat mehr von der Zeit.

Hier ist der Wein,
schenkt nochmal ein,

trinkt nur und feiert,
denn so soll es sein.

Telemachos:

Und so geht das jetzt nun schon seit Jahren.
Ach Vater, wann kehrst Du nur heim?
Ich kann das nicht mehr ertragen,
der Freier Spott und Geschrei.

Ach, Ihr Götter, so gebt mir ein Zeichen,
was soll ich Verzweifelter tun?
Ich kann das nicht mehr ertragen,
Gespött und Frevel,
und ich bin jung und allein.

Athene erscheint, nur für Telemachos sichtbar.

Athene:

Schweige, Sohn des Königs,
Dein Klagen nutzt Dir wenig.
Den Frevlern sag den Kampf an,
denn Du bist jetzt ein Mann,
und ein Mann gibt nicht auf
eh' der Kampf noch beginnt.

Irgendwo dort hinterm Meer
Lebt Odysseus, glaube mir.
Nimm ein Schiff und frage die,
die mit deinem Vater einst vor Troja
Seit' an Seit' die Sieger war'n.

Sie verschwindet. Der Sänger Phemios bereitet sich auf sein Lied vor.

Phemios:

Hört die Ballade,
hört den Gesang.

Ruhreiches Troja,
Dein Untergang

Kleinod der Götter,
Du heilige Stadt.
Raub nun der Flammen
nach blutiger Schlacht.

Dein König Paris
raubte Helena.
Groß war der Zorn,
war der göttliche Zorn.

Goldene Schwerter,
Feuer und Blut,
König Odysseus
blieb in der Glut.

Während der letzten Worte ist die Königin Penelope erschienen, sie scheint ruhig, aber besorgt.

Penelope:

Seht meine Tränen,
Nicht dieses Lied.
Fort ging Odysseus,
nichts, was mir blieb.

Wie könnt ihr singen,
was Qualen mir macht?
Wie könnt Ihr froh sein,
wenn Schmerz an mir nagt?

Nehmt mir das Leben,
lasst mir die Hoffnung,
dass, irgendwann
ich ihn wiederseh'n kann.

Seht meine Tränen,
 nicht dieses Lied.
 Fort ging mein König,
 nichts, was mir blieb.

Antinoos: (*frech*)

Nichts, was Ihr blieb!
 Wer war der Dieb?
 Sieh Dich doch um:
 Die Schätze und die Freier
 ohne Zahl.

Telemachos:

Schweig!
 Die Mutter lass in Ruh!
 Ihr seid stark und Ihr seid viele,
 doch Ihr handelt schlecht.
 Götter rächen ohne Eile,
 doch sie sind gerecht.

Ohne Recht treibt Ihr, was Ihr hier treibt.
 Mir zerspringt das Herz vor Gram im Leib.
 Ihr zerstört das Leben dieser Frau.
 Das muss enden und ich warte
 nicht mehr auf ein Zeichen
 uns'rer Götter.
 Das muss enden und ich werde
 kämpfen gegen jeden,
 der Odysseus' Haus
 nicht bald verlässt.

Antinoos:

Halt mein Freund,
 nicht diese Tonart.
 Uns wundert die Macht Deiner Wut.
 Nicht wir sind es, die hier

ein falsches Spiel spiel'n,
denn ehrbar sind wir - ohne Schuld.

Dein Vater, mein Freund,
kommt nicht wieder.
Penelope sprach drum zu uns:
"Ich wähl' einen Freier, wenn dies Tuch gewebt."
Tags webt sie, und nachts -
löst sie's auf.

Telemachos:

Vater, Ihr Heuchler,
kommt wieder zurück.
Ich nehm ein Schiff, ihn zu suchen.
Er kommt wieder,
kommt zurück.
Er kommt wieder
nach Ithaka und jeder kriegt,
was er verdient.

Halitherse:

Seht dort, am Himmel
der Vogelschar Form.
Zeichen der Götter,
sie warnen uns vor.

Blut seh' ich hier im Palast,
Wut seh' ich, ich sehe Hass.
Tod seh' ich, ich seh' ein Schwert,
Rache seh' ich, die heimkehrt.

Ja, ich seh' Odysseus' Hände,
seh' sein Schwert, der Freier Ende.
Ja, ich seh' des Königs Heimkehr,
seh' des edlen Königs Heimkehr.

Alle (*außer den Freiern*):

Oh, er sieht Odysseus' Hände,
sieht sein Schwert, der Freier Ende.
Oh, er sieht des Königs Heimkehr,
sieht des edlen Königs Heimkehr.

Freier:

Geh, alter Greis und hör
auf mit dem Spuk!
Lass dort die Vögel am
Himmel und uns hier in Ruh!

(*sie tanzen erneut*)

Her mit den goldenen Bechern,
her mit dem göttlichen Wein.
In diesen edlen Gemächern
woll'n wir des Helden Weib frei'n.

Trinkt auf den hehren Odysseus,
trinkt auf sein göttliches Weib.
Trinkt und tanzt und vergnügt Euch,
wer trinkt, hat mehr von der Zeit.

Her mit dem Wein,
schenkt nochmal ein,
trinkt nur und feiert,
denn so muss es sein.

Mägde:

Hier sind die goldenen Becher,
hier ist der göttliche Wein.
In diesen edlen Gemächern
sollt ihr des Helden Weib frei'n.

Trinkt auf den hehren Odysseus,
trinkt auf sein göttliches Weib.

Trinkt und tanzt und vergnügt Euch,
wer trinkt, hat mehr von der Zeit.

Hier ist der Wein,
schenkt nochmal ein.
Trinkt nur und feiert,
denn so soll es sein.

Alle:

Her mit dem Wein,
schenkt nochmal ein.
Trinkt nur und feiert,
denn so muss es sein.

Musik 2: IM PALAST 1 - Ende

AKT 1 / Szene 3: In Penelopes Gemächern

(Penelope, einige Mägde)

Penelopes Gemächer

Penelope bleibt in ihren Gemächern. Allein, nachdenklich. Ein riesiger Webrahmen mit einer unfertigen Webarbeit steht im Raum. Sie fängt wie abwesend an, daran zu arbeiten. Dann löst sie das, was sie gerade gewebt hat, wieder auf...

Musik 3: PENELOPES TANZ

Daraus entwickelt sich eine skurrile, kindliche, spielerische Ballettszene, jenseits der Wirklichkeit. Fäden, Stoffe, etwas Wahnsinn und Trauer bilden die Elemente der Szene.

Musik 3: PENELOPES TANZ - Ende

AKT 1 / Szene 4: Auf der Insel Ogygia

(Hermes, Kalypso, Odysseus)

Auf der Insel Ogygia, vor Kalypsos Grotte. Eine wunderschöne Umgebung.

Hermes tritt ein, er ist vollkommen betört von der Umgebung, Kalypso tritt ein.

Musik 4: KALYPSO

Hermes: *(zu Kalypso)*

Heil Dir, Göttin,
Unheil komm ich Dir zu künden.
Du, Kalypso,
hör' der Götter Ratschlag.
Frei sein soll Odysseus,
frei nach all den Jahren.
Aus dem Gold-Gefängnis,
heim zur Heimat-Insel.

Kalypso: *(wütend)*

Grausam seid Ihr!
Voll des Neides und
grausam seid Ihr!
Das darf nicht sein!
Bei meiner Liebe darf
das nicht sein!
Ich nahm ihn auf,
gab dem Schwachen das Leben zurück.
Mein Paradies
von der Willkür der Götter zerstört,
die noch nie was von Liebe gehört.
Ach, lass mich allein.

(Hermes geht ab. Odysseus tritt ein, Kalypso sieht ihn zunächst nicht)

Kalypso:

Nein, es muss wohl sein.

Allein, wieder allein,
die Zeit holt sich ihn wieder heim.

Odysseus: *(zur Kalypso)*

Heim? Das kann nicht sein,
denn dort darf ich nicht sein.
Drum höre doch jetzt auf
mich damit so zu quälen ...

Kalypso:

Heim, ja Du fährst heim,
denn ich gebe dich frei,
dem Zeus muss ich zu Willen sein.

Odysseus:

Zeus, Dir gilt mein Gruß,
welch trefflicher Beschluss!
Doch Du, Schöne, sag' mir
- wie komm' ich nach Ithaka?

Kalypso:

Weit, das Meer ist weit
Held, halte dich bereit.
Aus Holz bau' ein Schiff, um
zu trotzen den Stürmen Poseidons,
dem Herrscher über Wind und Meer.

Odysseus:

Frau, Dein Wille geschehe,
und wein' nicht, was Du tust
- ist Liebe.

Beide:

Zeus hat so entschieden.
Die Liebe,
die einte einst, was nicht sein darf:
Ein Glück

zwischen Göttin und Menschen.
 Zeus hat so entschieden,
 was bleibt, ist, was war.

Kalypso:

Ich liebte jede Minute,
 den Helden, der mich lassen muss.

Odysseus:

Ich kann mein Herz nicht
 mehr spalten - nein ...

(Sie umarmen und lieblosen sich)

Kalypso:

Allein, wieder allein,
 Du gehst, denn Du bist frei,
 daheim wartet ein Weib
 auf Dich.
 Denn Du
 kamst zu mir,
 doch Dein Herz
 blieb woanders.

Odysseus:

Ich und Du -
 Was bleibt, ist,
 was bleiben muß.
 Weit, der Weg ist weit,
 uns bleibt noch etwas Zeit,
 der Morgen ist noch weit,
 das Heute woll'n wir
 leben.

Kalypso und Odysseus:

Meer, sieh' nur das Meer,
 die Liebe trieb es her,
 doch morgen, da spült es
 sie dann wieder fort.
 Doch heute Nacht sind wir, was
 wir all die Jahre lang waren:
 Ein Paar.

Musik 4: KALYPSO - Ende

AKT 1 / Szene 5: Poseidons Fluch

(Odysseus, Athene, Nausikaa)

Auf dem Meer und am Ufer der Insel Scheria

*Nur Odysseus' Gesicht ist auf der Bühne sichtbar. Odysseus beschreibt "live", was ihm wiederfährt.
Zunächst schaut er leicht angespannt, er beobachtet den Himmel.*

Odysseus: *(spricht)*

Wind kommt auf.

Musik 5: POSEIDON

Odysseus: *(spricht)*

Das ist ein seltsamer Wind -
nicht Nord, nicht Ost, nicht Süd, noch West,
und das Meer -
es beginnt zu schäumen, zu kochen.
Warum jetzt?
Dort vorne, dort seh' ich die nebligen Berge.
Die Berge der Insel Scheria.
Scheria - Insel jener Phaiaken,
die Seemanns-Kunst einst erfanden.
Insel des Alkinoos - des tapferen Mannes,
der nach Ithaka mich ...
Was sind das für Winde?
Mein Floß wird geschaukelt
wie ein lästiges Blatt!
Wer wühlt das Meer auf?
Eine weitere Strafe der Götter?
Zeus! Ich habe geopfert, was immer Du verlangtest!
Was hab' ich getan?

Zeus! Siebzehn Tage ließt Ihr Götter mich fahren -
weg aus Kalypsos goldenem Kerker.
Den Himmel liebet Ihr blau wie das Meer,
der Wind, den Ihr sandtet, er trieb mich hierher.

Und jetzt, wo ich Alkinoos' Insel seh' -
jetzt schickt Ihr all Euren Zorn in die See.

Ich kann das Ruder kaum mehr halten,
Kalypso, Du Schöne, ich danke Dir,
dass Du halfst, die Stämme zu binden,
die Stämme für dies armsel'ge Floß.
Was Du, Göttin, gebunden,
das binden die andern Götter nicht los.
Das ist kein Meer,
das ist ein Ungeheuer,
Ich sah Wogen, so groß wie diese, noch nie!
Groß wie Paläste, mit dunkler Kraft,
und die Stürme - sie greifen nach dem Mast.

Der Mast wankt, das Segel in Fetzen.
Oh Kalypso, Oh Zeus, Oh Penelope!
Frau in Ithaka - ich weiß nicht, was sein wird,
und niemand wird Dir bekunden,
wie schändlich ich hier - im Element der Fische
und niederen Wesen - kämpfe. Vergebens?
Ein Tod in ruhmreicher Schlacht zu Troja -
die Kunde hättest Du vernommen -
Du wüsstest - ich wäre gestorben, gestorben für Dich.
Nichts weißt Du nun - weißt nicht mal
mein schmähhliches Ende.

Ein Blitz, ein Donner, Hagelschlag,
Regen, Stürme - der achtzehnte Tag
Den Mast will es schier zerreißen:
Er bricht, er bricht ...
Ich kann das Steuer nicht halten!
Nein! Nicht hinein in die salzigen Fluten!
Das Wasser! Wie Schwefel - es stinkt und es kocht.

Noch hält das Boot, noch halten die Planken -
 ich muss wieder an Bord, an Bord jener Hoffnung,
 die selbst ich gebaut mit Hilfe der Göttin Kalypso.

(Ganz allmählich wird der Kopf eines Wasserhuhns auf der Bühne sichtbar. Es ist Athene. Odysseus erschrickt)

Ich bin nicht bei Sinnen -
 Was ist das - ein Huhn?

Athene:

Fürchte Dich nicht, Odysseus.

Odysseus:

Natürlich, ein sprechendes Huhn. Huhn,
 was willst Du?

Athene:

Held der Ithaker, Du erkennst mich nicht.
 Was Du Poseidon, dem wütenden Herrscher der Meere
 angetan hast - das weiß ich nicht.
 Doch seine Rache ist furchtbar.
 Das Floß kannst Du nicht halten,
 spring über Bord.
 Zieh aus die Kleider, die Kalypso Dir gab
 und zieh dies schützende Hemd an.
 Tu, was ich sage, die Götter sind mit Dir.

(Der Kopf des Wasserhuhns verschwindet allmählich)

Odysseus: *(immer noch ungläubig und verstört)*

Die Götter sind mit mir, das sagt mir ein Huhn!
 Ich muss krank sein, und blind schon und taub.
 Doch ich seh', was ich sehe und hör' was ich hör'.
 Das Meer wird noch höher, noch schwarzer, wie Tod.
 Jetzt brechen die Planken.
 Ich kann nicht mehr atmen - bin ich schon tot?
 Ich tu, was das Huhn mir sprechend befahl,

Ich spring in die Fluten - ich hab' keine Wahl.
 Weg mit Kalypsos edlen Gewändern,
 und her mit dem dürftigen Hemd.

Die edlen Stoffe, sie zogen nach unten,
 dem sicheren Tode entgegen mich.
 Das Hemd muss eine Gabe der Götter sein,
 ich friere nicht mehr und
 schwimme von selbst -
 Ist das der Meeresgrund?
 Ist das der Himmel?
 Ist das schon Land?
 Noch ewiges Meer?

Ich verlier' die Besinnung, Penelope!
 Verlier' den Verstand.
 Ihr grausamen Götter - tut, was Ihr wollt
 - und da vorne ist - und da vorne ist - Land!

*Beim letzten Wort fällt Odysseus um, und verliert die Besinnung. Black
 Das Licht geht langsam wieder an.
 Odysseus liegt am Strand der Insel Scheria, bewusstlos und mit zerrissenen Kleidern.*

Musik 5: POSEIDON - Ende

*Die Bühne bleibt beleuchtet. Odysseus bleibt bewusstlos liegen.
 Bald darauf erscheint Nausikaa.*

Musik 6: NAUSIKAAS THEMA

*Nausikaa tritt ein, sie beobachtet Odysseus. Da er sich weiterhin nicht rührt, kommt sie näher. Ihr gefällt,
 was sie da sieht - sie schaut ihn bewundernd an, berührt ihn scheu und zärtlich zugleich. Sie bedeckt ihn mit
 ihrem Gewand und geht wieder. Sie dreht sich ein letztes Mal um, Odysseus wacht gerade auf. Ihre Blicke
 begegnen sich, die beiden gefallen sich, aber sie geht aus dem Bild.
 Odysseus bleibt allein, streift das Gewand über und schaut noch einmal sehnsüchtig in ihre Richtung,
 während das Licht langsam ausgeht.*

Musik 6: NAUSIKAAS THEMA - Ende

AKT 1 / Szene 6: Bei den Phaiaken

(Alkinoos, Arete, Nausikaa, Odysseus, Demodokos, Gäste und Gefolgschaft)

Im Palast von Alkinoos.

König Alkinoos und Königin Arete sitzen mit einigen Fürsten beisammen und trinken Wein. Ihre Tochter Nausikaa ist ebenfalls dabei.

Odysseus, bekleidet mit Nausikaas Gewand, tritt in den Saal, schaut sich um und wirft sich vor die Füße der Königin Arete.

Odysseus: *(spricht)*

Not leid' ich und heim will ich, ich fleh' um Eure Gnade.

Musik 7: BEI ALKINOOS

Alkinoos:

Steht auf, Fremder, seht auf, Fremder,
Ihr seid unser Gast.
Wer seid ihr? Woher kommt ihr
in unseren Palast?

Arete:

Edler Fremder, schöner Fremder,
schmuck ist Dein Gewand.
Kann es sein, Du nahm dies Kleid
aus uns'rer Tochter Hand, sagt?

Odysseus:

Fern von hier der Götter Zier,
Kalypso, ließ mich fortgeh'n.
Poseidons Wut bezwang mich.
Ich verlor mein Floß,
ich verlor die Sinne. *(zeigt auf Nausikaa)*
Jene fand mich so.

Nausikaa:

Ja, es ist wahr, jener Fremde,

lebloß und bloß schlief am Strand,
 tosendem Meere entsprungen
 gab ich die helfende Hand ihm.
 Götter sandten Träume, sie sandten mich zu ihm.
 Vorher sah ich keinen - so schön wie ihn.

Musik 7: BEI ALKINOOS - Ende

Arete und Alkinoos schauen sich an, leicht amüsiert, sie finden Odysseus sympathisch. Alkinoos bittet Odysseus zu Tisch. Wein und Brot werden serviert. Alkinoos gibt dem Sänger Demodokos ein Zeichen.

Musik 8: BALLADE VON TROJA 2

Demodokos:

Hört die Ballade, hört den Gesang.
 Ruhmreiches Troja, Dein Untergang.

Kleinod der Götter, Du heilige Stadt.
 Raub nun der Flammen, nach blutiger Schlacht.
 Dein König Paris raubte Helena,
 groß war der Zorn, war der göttliche Zorn.

Goldene Schwerter, Meere von Blut.
 Rauch barg der Sonne wärmende Glut.

Zehn lange Jahre Blut, Tod und Leid.
 Vater und Söhne, sterbend vereint.

"Der Feind will abziehen, er ließ uns ein Pferd,"
 rief man in Troja, vom Siegrausch betört.
 Tod und Verderben barg diese Gabe,
 und diese List hat Odysseus erdacht.

Götter sind grausam, furchtbar ihr Zorn.
 Ithakas König, er war verlorn.

Alkinoos:

Heiße Tränen weint der Fremde,
was ist euer Schmerz?

Odysseus:

Oh, dies Lied erzählt mein Leben,
dies Lied bricht mein Herz!

Musik 8: BALLADE VON TROJA 2 - Ende

Odysseus steht auf.

Odysseus: (*spricht*)

Seltsam muss mein Betragen Euch scheinen -
Wer ist dieser seltsame Gast? Das Rätsel will ich nun lösen, und
brechen will ich mein Schweigen.

Musik 9: ICH BIN ODYSSEUS**Odysseus:** (*singt*)

Ich bin kein Gott, kein Dieb,
Odysseus ist es, der vor euch steht.
König und Held, von dem
die Welt so manche Sage erzählt.
Ich bin arm, ich bin reich.
Bin verrückt, bin gescheit,
doch ich weiß ganz genau,
was ich will:
Nach Ithaka zurück.

Chor:

Er ist kein Gott, kein Dieb,
Odysseus ist es, der vor uns steht.
König und Held, von dem
die Welt so manche Sage erzählt.
Er ist arm, er ist reich.
Ist verrückt, ist gescheit,
doch er weiß ganz genau,

was er will:
Nach Ithaka zurück.

Odysseus:

Ich war es, der
ersann das Pferd zu Troja.
Ich war es, der
den Riesen doch besiegte.
Hab' geliebt, hab' gehasst,
hab' geweint, hab' gelacht
all die Jahre.
Hab' gekämpft mit dem Schwert
und mit List für meine Liebe,
Penelope, wann werd' ich Dich seh'n?

Ich war es, der mit List
dem Singen der Sirenen entrann.
Ich war es, der mit Mut
dem Zauber selbst der Circe entkam.
Ich war stark, ich war schwach,
war betäubt und war wach,
doch ich weiß ganz genau
was ich muss:
Nach Ithaka zurück.

Chor:

Er war es, der mit List
dem Singen der Sirenen entrann.
Er war es, der mit Mut
dem Zauber selbst der Circe entkam.
Er war stark, er war schwach,
war betäubt und war wach,
doch er weiß ganz genau,
was er muss:
Nach Ithaka zurück.

Odysseus:

Ich war es, der
Kalypsos Bann gebannt hat.
Ich war es, der
das Totenreich gekannt hat.
Ich war fremd, war bekannt,
war auf See und auf Land
ganz alleine.
Doch kein Mensch und kein Gott
hielt mich ab von meiner Liebe.
Penelope, ich kehre bald heim.

Ich bin kein Gott, kein Dieb,
Odysseus ist es, der vor euch steht.
König und Held, von dem
die Welt so manche Sage erzählt.
Ich bin arm, ich bin reich,
bin verrückt, bin gescheit,
doch ich weiß ganz genau,
was ich will:
Nach Ithaka zurück,
nach Ithaka zurück,
nach Ithaka zurück.

Musik 9: ICH BIN ODYSSEUS - Ende

AKT 1 / Szene 7: Beim Zyklopen

(Gefährten, Odysseus, Polyphem)

Vor und in Polyphems Höhle

Musik 10: POLYPHEM (Niemand ist Odysseus)

(sprechen)

1. Gefährte:

Beim Zeus, warum können wir nicht einfach nach Hause fahren?

2. Gefährte:

Schaut Euch das an: Diese Wiesen! Und dort diese Ziegenherde!

Das wird ein Festmahl!

3. Gefährte:

Ich seh' nichts vor lauter Nebel.

2. Gefährte:

Doch da! Schau doch!

4. Gefährte:

Ja, aber seht dort! Dieser Riese!

Groß wie ein Berg, Hände wie Eichenstämme! Und nur ein Auge!

Polyphem - es gibt ihn!

2. Gefährte:

Still! Dort ist seine Höhle. Odysseus winkt uns hinein.

In der Höhle

1. Gefährte:

Das darf bei Zeus nicht wahr sein! Warum verschwinden wir nicht?

3. Gefährte:

Der Riese ist weit.

Wir sehen uns die Höhle an, vielleicht finden wir etwas Interessantes.

1. Gefährte:

Du redest schon wie Odysseus.

Die Götter werden Eure Neugier gewiss bestrafen am Ende.

2. Gefährte:

Seid leise!

Wir holen uns etwas zu essen - dann können wir ja wieder weiter.

1. Gefährte:

Und was machen wir, wenn der Zyklop gerade jetzt in die Höhle zurückkehrt?

4. Gefährte:

Mir ist auch nicht ganz wohl dabei - vor allem,
wenn du dauernd solchen Lärm machst.

3. Gefährte:

Lass ihn doch kommen! Der Riese ist groß, ist plump.

Wir sind pfiffig und flink.

2. Gefährte:

Schaut Euch das an: Köstlicher Käse, feinste Milch!

Wir sollten uns bedienen.

3. Gefährte:

Seht! Odysseus gibt das Zeichen.

Männer, bedient Euch! Die Tafel ist köstlich gedeckt ...

2. Gefährte:

Der König hat recht! Wieso soll der Riese unser Feind sein?

Er wird uns freundlich bewirten.

1. Gefährte:

Das werden wir ja dann sehen.

Das werden wir jetzt sehen!

Versteckt Euch! Er kommt! Seid leise!

2. Gefährte:

Mir schlägt das Herz bis zum Hals!

(singen)

Gefährten:

Zeus, steh uns bei!

Hol uns hier heraus!

Zeus, steh uns bei!

Jetzt hat er uns entdeckt.

Und jetzt greift

er nach uns mit der Riesenhand.

Und jetzt holt

er den ersten, den er hier fand.

Odysseus:

Der Riese dort frisst meinen besten Mann,

was hab' ich den Gefährten angetan?

Meine Neugier ist ihr Todesfluch,

meine Weisheit ist nur Lug und Trug.

Der Riese dort ist groß so wie ein Berg,

was kann ich tun? Ich bin doch nur ein Zwerg!

Es ist vorbei! Zeus, steh mir bei!

Was soll ich tun? Was kann ich tun?

Polyphem:

Houw! Wer seid Ihr?

Ihr schmeckt gut! Ihr bleibt hier!

Houw! Ihr bleibt hier!

Ihr schmeckt gut! Wer seid Ihr?

Gefährten:

Zeus, er wird uns alle kriegen,

niemand wird ihn je besiegen.

Zeus, er wird uns alle fressen,
niemand kann sich mit ihm messen.

Odysseus:

Männer, der Ausweg ist gefunden:
Niemand kann Riesen nur bezwingen.
Männer, der Berg ist überwunden:
Niemand wird ihm die Kunde bringen.

Riese, ich will Dir erklären,
Niemand heiß ich, will Dich ehren.
Nimm den Wein von deinen Gästen,
Wein zu Mensch - das schmeckt am besten.

Polyphem:

Houw! Das schmeckt fein,
gib mir mehr von dem Wein.
Houw! von dem Wein,
gib mir mehr, das schmeckt fein.

(Polyphem trinkt, wankt, legt sich zum Schlafen nieder)

Odysseus:

Schlaf, schlaf nur ein,
so kann mein Plan gedeih'n.

Gefährten:

Des Königs Plan war genau ausgedacht.
Der Riese schlief fest und tief, weinberauscht.
Mit einem Pfahl stachen wir in sein Aug!
Mit einem Pfahl stachen wir in sein Aug!

(sprechen)

Ein Gefährte:

Der Riese schrie!

Polyphem:

Niemand hat das getan!

Eine Stimme hinter der Bühne:

Warum schreist Du dann?

(singen)

Odysseus:

Sein Schlaf macht blind!

Lasst uns flieh'n ganz geschwind.

Gefährten:

Wie soll'n wir von hier entkommen?

Er hat uns den Mut genommen.

Sag uns, König, Deinen Fluchtweg.

Sag uns, wer das Tor uns öffnet.

Odysseus:

Männer, das macht für uns der Riese,

wenn er das Vieh führt auf die Wiese.

Männer, die Widder soll'n uns führen,

denn wir woll'n uns an sie fest schnüren.

vor der Höhle

Frei, der Plan ist uns gelungen.

Frei, wir haben ihn bezwungen.

Schnell! Die Ruder angeschlagen.

Ich muss ihm noch etwas sagen.

Houw! Hörst Du mich?

Niemand ist Odysseus!

Polyphem:

Houw! Ich krieg Dich!

Niemand ist Odysseus!

1. **Odysseus + Polyphem:**

Houw! Hörst Du mich?

Niemand ist Odysseus!

Houw! Hörst Du mich?

Niemand ist Odysseus!

Musik 10: POLYPHEM (Niemand ist Odysseus) - Ende

AKT 1 / Szene 8: Auf Circes Insel

(Die Gefährten - in Schweine verwandelt, Circe, Odysseus, Eurylochos, Hermes)

In Circes Wohnung und beim Schiff

Musik 11: THE PIG SONG

1. Schwein: (spricht)

Tja, Gefährten. So kann es gehen, wenn man mit Odysseus auf Reisen geht.

2. Schwein:

Wohl wahr. Riesen, die Menschen fressen, Monster mit nur einen Auge. Vergiftete Blüten, und jetzt das!

3. Schwein:

Ja, aber wisst ihr was das bedeutet? Das heißt:

Die Reise ist zu Ende. Keine Abenteuer mehr, und keine Gefahren für Leib und Seele.

1. Schwein:

Ja - wir leben. Viele unser Gefährten sind tot.

Wir sind sicher, was brauchen wir eigentlich mehr?

Schweine: (singen)

Es ist schon schön, ein Schwein zu sein,

das Leben ist doch prima.

Bei Regen und bei Sonnenschein

benimmt man sich immerzu wie ein Schwein.

Es ist schon schön, ein Schwein zu sein,

wir brauchen nicht zur Arbeit.

Wir wälzen uns im Matsch herum

und warten auf die Mahlzeit.

Nein, das ist keine Schweinerei,

die ganze Welt ist uns schweinerlei,

und einmal eins, ja das macht schweins,

so schweinfach kann das Leben sein.

Es ist schon schön, ein Schwein zu sein,
 wir fressen beste Reste,
 das Wasser ist jetzt unser Wein,
 was könnte denn wohl noch viel schöner sein?

Es ist schon schön, ein Schwein zu sein,
 wir grunzen, statt zu reden.
 Wir schlafen, wenn wir müde sind,
 und jeder mag hier jeden.

Nein, das ist keine Schweinerei,
 die ganze Welt ist uns schweinerlei,
 und einmal eins, ja das macht schweins,
 so schweinfach kann das Leben sein.

Es ist schon schön, ein Schwein zu sein,
 wir sind so herrlich rosa.
 In unsern Stall darf keiner rein,
 da trifft sich stets unser Schweineverein.

Es ist schon schön, ein Schwein zu sein,
 wir brauchen keine Schüssel.
 Wir kratzen uns, wenn uns was juckt
 und küssen mit dem Rüssel.

Nein, das ist keine Schweinerei,
 die ganze Welt ist uns schweinerlei,
 und einmal eins, ja das macht schweins,
 so einfach kann, so schweinfach kann,
 so herrlich kann das Leben schwein (sein)!

Musik 11: THE PIG SONG - Ende

Eurylochos eilt zum Schiff zurück, und erzählt Odysseus, was geschehen ist.

Eurylochos:

Helft, König - Schreckliches ist geschehen!

Wir gingen, wie Ihr befohlen hattet, die Insel zu erkunden.
 Wir fanden ein herrlicher Haus, und ein wunderschönes Weib lud uns ein.
 Ich, König, blieb draußen - die Gefährten gingen hinein ...
 Sie wurden köstlich bewirtet, doch bald wurd' der erste zum Schwein!

Odysseus:

Zum Schwein?

Eurylochos:

Ja, Herr - und wie ihm ergings allen andern.
 Und nun sitzen sie dort - in einem Stall und grunzen und fressen wie ...

Odysseus:

Wie Schweine? Das klingt seltsam, Eurylochos.
 Ich werde die Gefährten finden - und sie befrei'n.
 Das kann nur Magie, kann nur Zauber sein.

Odysseus geht, auf dem Weg kommt Hermes auf ihn zu.

Hermes:

Es ist Magie, es ist Zauber - Circe, die Zaubergöttin, legte den Bann über deine Gefährten.
 Und nun wartet sie auf Dich.

Odysseus:

Was kann ich tun?

Hermes:

Moly ist der Name dieses Heilkrauts.
 Geh - und wenn Circe zu Tisch Dich bittet - Iss zuvor diese Wurzel.
 Circes Zauber kann Dir dann nichts mehr anhaben.

(Wieder in Circes Wohnung)

Odysseus sitzt gemütlich, und trinkt Circes Wein, die Schweine sind noch da und bilden den Chor für Circes Blues.

Musik 12: CIRCE BLUES

Circe:

Als ich heut' morgen aufstand, war da das Gefühl,
bleib' liegen, nicht bewegen nimm die Dinge kühl.

Ich ahnte schon, das würde nicht mein Tag werden heute, und nun (*zeigt auf Odysseus*)
bleibst Du still da sitzen und wirst einfach kein Schwein.

Ich weiß nicht, wie - mein Zauber wirkt nicht.

Ich weiß nicht, was Du dagegen tust.

Ich weiß nicht, was ich falsch gemacht hab'

Weiß nur, dass ich den Circe-Blues hab'!

Circe + Chor:

Du bist nicht so wie die Andern.

Du bist so - ich weiß nicht wie.

Du bist der, der kommen musste.

Sei begrüßt Odysseus.

Circe:

Die Götter gaben Dir Kraft über meine Macht.

Wer hat sich das nur alles wieder ausgedacht?

Womöglich sollten wir das allerbeste draus machen, denn nun
bist Du einmal da - bleib' doch noch da für ein Jahr.

Ich weiß nicht, wie - mein Zauber wirkt nicht.

Ich weiß nicht, was Du dagegen tust.

Ich weiß nicht, was ich falsch' gemacht hab',

Weiß nur, dass ich den Circe-Blues hab'!

Circe + Chor:

Du bist nicht so wie die Andern.

Du bist so - ich weiß nicht wie.

Du bist der, der kommen musste.

Sei begrüßt Odysseus.

Circe:

Sag mir, was Du willst.

Dein Wunsch ist mein Wunsch,
denn dies ist mein Wunsch:
Bleib hier bei mir.

Circe + Chor:

Du bist nicht so wie die Andern.
Du bist so - ich weiß nicht wie.
Du bist der, der kommen musste.
Sei begrüßt Odysseus.

Du bist nicht so wie die Andern.
Du bist so - ich weiß nicht wie.
Du bist der, der kommen musste.
Sei begrüßt Odysseus.
Sei begrüßt, Odysseus.
Sei begrüßt, Odysseus.

Musik 12: CIRCE BLUES - Ende

AKT 1 / Szene 9: Im Reich der Toten

(Gefährten, Odysseus, Schatten, Teiresias)

Vor und im Reich der Toten

Musik 13: SCHATTEN

1. Gefährte: *(spricht)*

Finster ist es, unheimlich - was wollen wir hier?

Odysseus:

Schweigt Gefährten, hört mir zu!

Ein Jahr verbrachten wir bei der göttlichen Circe und ihren zahllosen Freuden.

Ein Jahr - und zuhause warten unsere Frauen, unsere Söhne.

Hört, was Circe mir riet für den Weg nach Ithaka:

„Dort, wo die Ströme sich treffen, wird das Tor zur Unterwelt sich Euch auftun“.

2. Gefährte:

Die Unterwelt? Wir sollen in den Hades? Zu den Toten, den Schatten?

Odysseus:

Nicht Ihr! Ich allein werde geh'n, einen Widder zu opfern.

Der Duft seines Blutes wird die armen Seelen zu mir führen.

Den blinden Seher Teiresias muss ich dort finden, er allein weiß, was die Götter mit uns noch vorhaben.

Wissen, Gefährten, ist Macht.

1. Gefährte:

Gefahren, oh König, können töten.

Odysseus:

Mag sein. Lasst mich geh'n.

Schatten: *(singen)*

Blut riecht nach Leben und Tod.

Werstört uns selbst noch im Tod?

Elender Lebender,

sei begrüßt im Tod.

Noch pocht Dein Herz.
Wir sind ewig
tot, tot, tot, tot.

Wer lebt, weiß nicht, was morgen ist,
wer stirbt, hat diese Sorgen nicht.
Leben, Leben, Leben, Leben.
Schmerz, Hass, Pein, Leid, Angst, Neid,
daraus ist Deine Welt gemacht,
bei uns gibt es nur: Tod.

Hier in Hades' Unterwelt,
da ist noch Platz für Dich, oh Held.

Tot, nur die Besten sind hier.
Komm, denn die Toten sind wir.
Niemand hier fürchtet sich
so wie Ihr vor'm Tod.
Niemand leidet,
denn wir sind schon
tot, tot, tot, tot.

Odysseus geht durch die Reihe der Toten, er sieht darunter bekannte Gesichter. Erschrocken ruft er sie an, nennt sie beim Namen..

Odysseus: *(spricht)*

Agamemnon, Pataklos, Antiloches, Achilles, Ajax, Sysiphus, Tantalus,

Die Schatten führen Odysseus zu Teiresias

Teiresias: *(singt)*

Fürchte Dich nicht, das Feuer ließ nur die Schatten.
Haut, Fleisch und Knochen, Glut nahm uns, was wir hatten.
Du wirst noch leben, das ist der Götter Wille,
doch zürnt Poseidon Dir, Du nahmst Ihm den Sohn fast.

Teiresias:

Lang wird Dein Heimweg,
 ich sag, was Du zu tun hast.
 Meide auf deiner Fahrt
 den Sang der Sirenen.
 Arm und allein wirst
 Du nach Ithaka kommen.
 Penelope ist Dir treu,
 drum kämpf' um Sie.

Schatten:

Niemand verließ
 das Reich je der Toten.
 Ihr lebt nur kurz
 und ewig die Toten.
 Bleib' doch bei uns:
 Es leben die Toten!
 Spürst Du es auch?
 Wir lieben den Tod!

Schatten:

Tot, nur die Besten sind hier.
 Komm, denn die Toten sind wir.
 Niemand hier fürchtet sich
 so wie Ihr vor'm Tod.
 Niemand leidet,
 denn wir sind schon
 tot, tot, tot, tot,
 tot, tot, tot, tot.

Musik 13: SCHATTEN - Ende

AKT 1 / Szene 10: Auf dem Meer

(Odysseus, Gefährten, Sirenen)

Auf dem Schiff, auf dem offenen Meer.

Musik 14: SIRENEN

Odysseus:

Die Götter sind mit uns.
Das ist es, was der Seher mir erzählt hat.
Rudert los, nach Haus,
doch hört mir zu.

Auf jener Insel dort
singen Sirenen ihren tödlich-schönen
Lockgesang. Schützt Euch,
und mich seilt fest.

Gefährten:

Was ist am Singen denn gefährlich?
Uns macht das nichts.
Nun gut, wir werden Dir gehorchen.
Der Wachs für uns.
Das Seil für Dich.

Odysseus:

Das habt Ihr gut gemacht.
Löst mich nicht los, bis die Gefahr vorbei ist,
auch wenn ich befehl
und schrei und wein'.

Sirenen:

Tausendschön
ist die Insel der Glückseligkeit.
Jeder Traum wird zur Wirklichkeit.
Träum von Liebe, leb die Ewigkeit.
Komm nur

und Du bist frei.
Fahr nicht vorbei.

Odysseus:

Bindet mich los, sofort!
Ich sage, macht die Fesseln ab von mir,
mich ruft mein Glück, mein Traum.
Ich bin am Ziel.

Gefährten:

Jetzt seht, wie unser Held sich windet
und weint und schreit.
Drum prüfe, wer am Mast sich bindet,
ob er es nicht
am End' bereut.

Sirenen:

Tausendschön
ist die Insel der Glückseligkeit.
Jeder Traum wird zur Wirklichkeit.
Träum von Liebe, leb die Ewigkeit.
Komm nur
und Du bist frei.
Fahr nicht vorbei.

Gefährten:

Der große König von Ithaka
verliert den Mut.
Der große Held so vieler Schlachten
weint wie ein Kind,
so wie ein Kind.

Sein Leiden nimmt ja gar kein Ende,
was hört er nur?
Die Kräfte gehen ihm zu Ende:
Er kämpft, er sinkt,
Er weint, er singt.

Sirenen + Odysseus:

Tausendschön
ist die Insel der Glückseligkeit.
Jeder Traum wird zur Wirklichkeit.
Traum von Liebe, leb die Ewigkeit.
Träumen kann leben sein,
kann Leben sein,
kann Leben sein,
kann Leben sein.

Musik 14: SIRENEN - Ende

AKT 1 / Szene 11: Abschied von den Phaiaken

(Alkinoos, Arete, Nausikaa, Odysseus, Demodokos, Gäste und Gefolgschaft)

Im Palast von Alkinoos

Musik 15: ABSCHIED

Nausikaa:

Nur ein Traum
 Liebe ist nur ein Traum,
 den ich träume.
 Du wirst jetzt geh'n,
 ich bleibe hier
 und niemand sagt:
 Bleib doch bei mir.

Odysseus:

Das war kein Traum.
 Liebe ist nicht nur Traum,
 den wir träumen.
 Wenn ich geh, dann bleibt doch
 mein Herz hier für Dich,
 vorher sah ich keine, so schön wie ...

Nausikaa:

Ihr müsst nun geh'n, edler König,
 sagt nicht, was Ihr so nicht meint.
 Ihr gabt das Herz einer Andern,
 drum brecht nun nicht auch noch meins, nein,
 Götter sandten Träume,-
 sie sandten Leid für mich,
 vorher sah ich keinen,
 so falsch wie ...

Chor 1:

Dich ruft Penelope heim,
 Ithaka wartet auf Dich.

Chor 2:

Dich ruft Penelope heim,
 Ithaka wartet auf Dich.

Chor 1:

Bald ist die Irrfahrt vorbei,
Die Odyssee ist vorüber.

Chor 2:

Bald ist die Irrfahrt vorbei,
Vorüber.

Chor:

Götter sandten Träume
und Strafen und Leid.
Nun ist Zeit zur Heimkehr,
es ist so weit.

Musik 15: ABSCHIED - Ende

AKT 2

AKT 2 / Szene 1: Rückkehr nach Ithaka

(Telemachos, Odysseus als Bettler verkleidet, Athene)

Irgendwo auf Ithaka

*Telemachos geht auf und ab, wartet auf etwas, in einer Ecke fast unsichtbar sitzt ein Bettler, es ist Odysseus.
Hinter Odysseus steht Athene, auch sie ist für Telemachos nicht sichtbar.*

Musik 16: VATER

Telemachos sieht den Bettler nicht.

Telemachos:

(spricht)

Die Meere hab' ich durchkreuzt, oh Vater,
Odysseus? Ja, der ist wohl bekannt überall, oh Vater.
Ein Held, ein Mann, ein Gott beinah' seist Du - Vater.
Doch wo ist er? Ich hab' lang gesucht nach Dir - Vater.
Jetzt da wir Dich brauchen hier - oh Vater.
Jetzt lässt Du uns alleine - Vater.

(singt)

Jeder Stern findet Platz dort am Himmel.
Jedes Schiff sucht den Hafen daheim.
Jedes Kind braucht die Liebe des Vaters,
zwanzig Jahr ließ uns Vater alleine.

Während der letzten Worte hat sich Odysseus erhoben, leicht geführt von Athene, er ist jetzt deutlich sichtbar. Athene ist immer noch im Hintergrund.

Odysseus (als Bettler):

Sprich nicht schlecht über ihn,
wer weiß, was ihm geschah?
Wer kann dem Schicksal flieh'n?
Wer weiß, was mit ihm ...

Telemachos:

Hör auf: Er hat uns einfach vergessen.
 Seinen Sohn, seine Frau, seine Freunde,
 und wer weiß, lebt er längst schon woanders
 und ließ uns hier im Unglück ...

Odysseus (als Bettler):

Vater steht vor Dir, mein Sohn ...

Telemachos:

(spricht)

Odysseus? Reize mich nicht mit Spott, Fremder.
 Odysseus? Doch seid Ihr mir sehr ähnlich - und mehr, Fremder.
 Odysseus! Ihr seid wie ich, so ist es wahr? Du bist da? Vater!
 Odysseus! Halt mich fest, geh nie wieder fort, Vater.

(singt)

Diese Stadt ist nicht das, was sie einst war.
 Diese Stadt ist ein Haus ohne Herr.
 Diese Stadt braucht die Hilfe des Königs.
 Diese Stadt braucht Dich seit zwanzig Jahren.

Athene ist nähergekommen.

Athene:

Denk' nicht schlecht über ihn,
 Zeus hat ihm jetzt verziehn.
 Kämpfe, Qualen und Tod,
 Zeit voll Leid und voll ...

Telemachos:

Hör auf, wir woll'n den Streit jetzt vergessen,
 denn mein Vater ist wieder zu Hause.
 Er und ich kämpfen stets nun gemeinsam,
 und nun fühle ich mich endlich
 hier zu Haus, zu Haus!

Odysseus:

Wie ein einsamer Stern

am Himmel zog ich
durch endlose Welten.
Doch das ist nun vorbei,
ich bin zurück,
komm halte mich fest,
halt mich für immer.

Telemachos:

Wie ein einsamer Stern
am Himmel war ich,
bevor ich Dich traf.
Doch das ist vorüber.
Du hast mich einst verlassen,
doch Du gehst niemals wieder fort.

Odysseus, Telemachos, Athene:

So wie Himmel und Meer
sich am Horizont
ganz sicher und sanft
am Ende doch finden,
so eint Menschen die Liebe,
wenn sie wissen, was Liebe ist.

Musik 16: VATER - Ende

AKT 2 / Szene 2: Rückkehr in den Palast

(Freier, Mägde, Odysseus als Bettler)

Festsaal in Odysseus' Palast

Musik 17: IM PALAST 2

Freier: *(verspotten den Bettler)*

Schaut, in unsrer Mitte steht ein Held, ein Mann von Welt.

Bild des Jammers, grau ist er und alt, die Schmutzgestalt.

Edel ist sein Fetzen-Gewand,

das er sicher bei den Schweinen einst fand,

und nun bettelt er am Hofe um Speis' und Trank.

Eine Magd:

Spottet nicht, ein Greis

ist der doch nicht,

der Schein, der trägt.

Lacht nicht, denn den

jungen Bettler dort,

hat er besiegt.

Mägde:

Schaut,

dort steht ein Held, ein Mann von Welt,

so grau, so alt, die Schmutz-Gestalt.

Seht sein Gewand, das er gewiß

bei Schweinen fand,

zum Glück gilt:

Freier + Mägde:

Arm bleibt arm, und reich bleibt auch reich.

Er muß betteln, aber uns ist das gleich,

und nun schickt ihn heim in sein Lumpen-Königreich.

Antinoos:

Laßt den Bettler

Bettler sein, und

hört, was ich Euch

sagen will: Die

Zeit ist reif, die

Zeit ist da, das

Warten muß ein

Ende haben.

Mägde:

Hier ist der

Wein,

schenkt nochmal

ein,

kommt, stimmt mit

ein:

"Her mit den

gold'nen Bechern."

Antinoos

Viele Jahre
Warten sind end-
gültig vorbei.
Bald, sehr bald
kommt die Zeit, daß
hier eine Ent-
scheidung fällt. Wir
brauchen einen Plan.

Mägde

Niemand, der
singt.
Niemand, der
trinkt.
Nun wird es
ernst,
was hat der Bettler
nur getan?

Freier

Viel zu lang schon
warten wir, daß
irgendwas ge-
schehen soll. Doch
viel zu lang schon
spielt mit uns Pe-
nelope ihr
falsches Spiel. Nun
woll'n wir Taten seh'n.

Ein Freier:

Schlechte Kunde habe ich für Euch - der Mord schlug fehl!
Telemachos lebt und er erzählt: - Odysseus lebt!

Freier:

Sterben muss er durch uns're Hand.
Was auf See misslang, gelingt uns an Land.
Telemachos ist gefährlich für uns'ren Plan.

Antinoos:

Morgen wird für uns zur Tat der Plan,
den ich ersann.
Morgen trifft Penelope die Wahl
für einen Mann.

Mägde:

Hört den Plan, ein Mord soll bald gescheh'n,
der Königssohn soll untergeh'n.
Und morgen trifft nach langer Qual,
Penelope die Wahl.

Freier + Mägde:

Morgen ist es endlich soweit,
dann verliert der große König sein Weib,
und die Königin vergisst den Gemahl.

Freier:

Er ist kein Gott, kein Held,
vergessen wird er sein
auf der Welt.
Fort ist das Weib, das Reich,

Mägde:

Er ist
kein Gott,
ist kein Held,
niemand

Freier:

der Sohn und nichts ist da,
was ihm bleibt.
Er war arm, er war reich,
war verrückt, war gescheit,
doch nun kam alles so,
wie es kam:
Er hat alles verloren.

Er ist kein Gott, kein Held,
vergessen wird er sein
auf der Welt.
Fort ist das Weib, das Reich,
der Sohn und nichts ist da,
was ihm bleibt.
Er war arm, er war reich,
war verrückt, war gescheit,
doch nun kam alles so,
wie es kam:
Er hat alles verloren,
er hat alles verloren,
er hat alles verloren.

Mägde:

denkt an ihn
auf der Welt.
Er war arm, er war reich,
war verrückt, war gescheit,
doch nun kam alles so,
wie es kam:
Er hat alles verlorn.

Vergessen
auf der Welt,
fort das Weib und
fort das Reich,
Fort ist
der Sohn.
Reich war er
und gescheit:
vergessen
und verloren
und verloren
und verloren.

Eine Magde

Arm und reich,
verrückt, gescheit,
doch es kam,
wie es kam:
Er hat alles verlorn.

Unvergessen bleibt
Odysseus.
König, wann kommst
Du nur wieder?
Dein Volk braucht Dich,
Dein Volk braucht Dich.
Komm und hilf uns,
komm und hilf uns.
Sieh, sie nehmen
einfach alles,
komm und hilf uns:
Komm, wir brauchen Dich,
komm, wir brauchen Dich,
komm, wir brauchen Dich.

Musik 17: IM PALAST 2 - Ende

AKT 2 / Szene 3: König und Königin

(Penelope, Odysseus, Eurykleia)

Penelopes Gemächer

Musik 18: DAS TREFFEN

Penelope:

Ihr ließt mich warten Fremder, wer seid Ihr?
König Odysseus kennt Ihr, sagt man mir.
Doch, Fremder, sagt mir erst, woher Ihr seid,
erzählt mir alles, Fremder, ich hab' Zeit.

Warten muss ich schon seit Jahren.
Warten ist ein Teil vom Tod.
Ungeduld nahm mir die Hoffnung,
doch hör' ich gern, was Ihr mir sagt.

Odysseus:

Ein Bettler ist es, der hier vor Euch steht.
Nicht immer war ich so, wie Ihr mich seht.
Ich war ein Fürst, war reich, von edlem Blut.
Doch traf mich fürchterlich der Götter Wut.

Götter zürnten auch Odysseus,
Sturm trieb ihn an unser Land.
Ich nahm ihn als Gast in mein Haus,
wir zogen Arm in Arm zur Schlacht.

Penelope:

So wär es wahr, was man erzählt?
Ihr saht den König selbst?
Was sagte er, wie sah er aus?
Was wisst Ihr noch von Ihm?

Aber ist es wahr, was Ihr mir da sagt?
Ich muss Euch erst prüfen:

Welche Kleider trug Odysseus,
und wer war bei ihm?

Odysseus:

Lang ist's her, doch purpurn war sein Kleid.
Golden war die Spange zu der Zeit
und darauf ein reich verziertes Bild:
Zwischen Mörderklauen hält ein
gierig-böser Hund ein kleines Reh fest,
und ein schwarz gelockter Mann
mit Namen Eurymates war so wie ein Bruder an Odysseus' Seit'.

Penelope:

So ist es wahr, Ihr habt ihn selbst geseh'n.
Doch lang ist's her, Odysseus kommt nicht mehr.
Oh nein, sagt nicht, er sei schon auf dem Weg,
das hofft' ich all die Jahre viel zu sehr.

Doch mich freuten Eure Worte,
in den Worten lebte er ...
Seid mein Gast, fühlt Euch zu Hause.
Die Magd wird nach dem rechten seh'n.

Musik 18: DAS TREFFEN - Ende

Penelope geht ab, Eurykleia nähert sich mit einem Eimer Wasser, um Odysseus' Füße zu waschen

Eurykleia:

Seid begrüßt, Fremder.
Zieht die Sandalen aus, die Füße will ich Euch waschen.
Bettler seid Ihr? So war zu hören.
Wisst Ihr, mir macht das nichts. Ich mache da keinen Unterschied.
König oder Bettler - ich wasche jedem die Füße.
Das gebietet die Höflichkeit.
Das hat mich mein Herr gelehrt.
Kennt Ihr meinen Herrn - ein schmucker Mann, ein großer König -
sicher habt Ihr von ihm gehört.

Odysseus - beim Zeus, wenn ich den Namen höre oder ausspreche -
 stellt die Füße hier in die Schüssel, das Wasser hat eine angenehme Temperatur.
 Weinen könnte ich, wenn ich an den König denke.
 Ihr habt gewiss von ihm gehört.
 Ihr müsst wissen: ich habe ihn eigentlich großgezogen, ich war seine Amme.
 Ach, wenn ich daran denke.
 Er war so groß - so groß wie Ihr etwa.
 Ihr kommt aus Kreta, so war zu hören.
 Ihr seid auch ziemlich stattlich. Nicht wie der König natürlich - aber ... doch.
 Und tapfer war er. Und treu.
 Um keinen Preis wollte er damals - zwanzig Jahre ist das jetzt her -
 in den dummen Krieg nach Troja ziehen.
 Er hatte doch gerade erst einen Sohn bekommen -
 habt Ihr ihn schon gesehen?
 Auch ein stattlicher Bursche, was meint Ihr?
 Ist das Wasser angenehm?
 Ich hole etwas warmes dazu. *(geht)*
Wisst Ihr - zwanzig Jahre ist er jetzt weg.
 Warum tun die Götter ihm das an?
 Ist er tot? Lebt er? Keiner weiß etwas.
 Immer war er gottesfürchtig, er opferte, hatte Respekt.
 Und seit Jahren machen diese Freier seinen Palast hier zum Tollhaus.
 Warum schreitet da kein Zeus ein? Oder Poseidon?
(Odysseus kippt versehentlich die Schüssel um, entschuldigt sich)
 Ach, das macht nichts. Ich werde es gleich aufwischen.
 Wie lange gedenkt Ihr zu bleiben?
 Ich habe gehört, Ihr habt dem dreisten Bettler Iros etwas zwischen die Hörner gegeben -
 ein unverschämter Kerl, da habt Ihr recht getan.
(sie wischt auf, und schiebt Odysseus Füße beiseite)
 So, ganz vorsichtig. - Was ist das?
 Diese Narbe! Es gibt nur einen Menschen auf der Welt mit dieser Narbe: Odysseus.
 Ein wilder Eber fügte vor Jahren ihm diese Wunde zu.
 Ihr seid es!

Odysseus:

Schweigt!

Musik 19: SCHWEIGT**Odysseus:**

Schweigt, liebste Amme,
Ihr habt mich erkannt.
Ich bin Odysseus
schweigt still wie ein Grab.

Dass ich hier bin, ist geheim,
vorsichtig muss ich noch sein.
Rache will ich für das Leid,
das Ihr hattet all die Zeit.

Jetzt hat bald die Schmach ein Ende,
mit dem Sohn bring' ich die Wende,
und dann feiern wir die Heimkehr,
feiern wir des Königs Heimkehr.

Musik 19: SCHWEIGT - Ende

AKT 2 / Szene 4: Vor dem Sturm

(Penelope, Odysseus, Telemachos, Athene, Freier, Mägde)

In Odysseus' Palast

Es ist Abend, alle haben sich zurückgezogen. Sie bereiten sich auf die Ereignisse des nächsten Tages vor und sie warten, jeder aus einem anderen Grund

Musik 20: BALD

Penelope: *(spricht)*

Irgendetwas geht hier vor -

ich hatte ein seltsamen Traum.

Ein Adler, groß und stark, schoss vom Himmel herab in unseren Hof,
er tötete all unsere Gänse.

Ich mag' es nicht, wenn Tiere leiden, nicht einmal im Traum.

Doch der Adler sprach, mit Menschenstimme:

Er sei mein Gemahl, die Gänse aber seien die Freier.

So wie der Adler die Gänse, so werde er die Freier heimsuchen
und ihnen heimzahlen, was sie mir getan.

Ein seltsamer Traum.

Und seltsam auch dies:

Der Bettler, der merkwürdig nahe mir steht, machte mehrfach mir Mut.

Der Traum sei ein sicheres Zeichen -

und auch er wüsste sicher, dass Odysseus bald heimkehrt.

Bald?

Schon morgen, so hatte ich beschlossen, werden die Freier zum Wettkampf antreten.
 Mit dem Bogen des Königs soll'n sie versuchen, was Odysseus einst tat:
 Den Pfeil sollen sie schießen, durch zwölf eherne Äxte hindurch.
 Dem, der dies dem Gatten gleichtut,
 so hatt' ich verkündet,
 würde die Hand zur Heirat ich reichen.
 Und nun? Dies Warten ist furchtbar,
 aber lieber ist mir dies Warten,
 als morgen womöglich die schändliche Gewissheit,
 dass den Falschen zum Gatten ich nahm.

Penelope: (*singt*)

Warten, ist wie ein Traum.
 Wer hält mich, wenn der Traum jetzt ausgeträumt ist?
 Wer sagt mir, was nach der Zeit des Wartens wird?
 Und Hoffnung nicht mehr bleibt ...

Penelope + Athene:

Endlich, nach langer Nacht
 schickt der Tag seine ersten Sonnenstrahlen,
 es wird hell und dann gibt es keinen Weg zurück,
 irgendwas wird gescheh'n.

Telemachos + Odysseus:

Morgen ist es soweit,
 morgen schlägt die Stunde der Entscheidung.
 Es beginnt das Ende der Vergangenheit
 und es bricht die neue Zukunft an.

Freier:

Morgen ist die Warterei vorbei.
 Morgen ist des Königs Gattin frei.
 Einer nimmt die Königin zum Weib.
 Einer von uns wird bald König sein.

Penelope:

Was wird morgen sein?
 Wer wird bei mir sein?
 Was kommt nach dem Traum?

Mägde:

War die Zeit des

Odysseus:

Gestern

Athene:

Haltet Euch

Mägde:

Wartens denn nicht schön?
 Warum muß die
 Zeit zuende geh'n?
 Alles, was wir
 träumten, hatten wir:
 Wein, Gesang, ein
 Dutzend Männer hier.

Odysseus:

ist vorbei.
 Morgen
 dämmert schon.
 Götter,
 steht mir bei,
 die neue Zeit
 fängt an.

Athene:

bereit
 für die
 neue Zeit.
 Nichts wird,
 wie es war.

Odysseus + Telemachos:

Viel zu viel ist
 in der Zeit gescheh'n.
 Viel zu viel, das
 kann nicht weiter geh'n.
 Uns vereinte
 lange nur ein Traum.
 Stärker war der Traum
 als Zeit und Raum.
 Doch der Traum ist
 glücklich ausgeträumt,
 haltet Euch bereit,
 denn dem Warten
 folgt die neue Zeit.

Freier:

Morgen,
 komm herbei,
 bring' uns
 Weib und Reich.
 Welch ein
 Lohn
 für all
 die Zeit.
 Das Warten
 ist zuende,
 wie ein Traum
 nach all den Jahr'n,
 nach all der Zeit.

Penelope + Athene:

Endlich
 nach langer Nacht,
 schenkt der
 Tag uns seine
 erste
 Sonnenstrahlen.
 Es wird
 hell und dann führt
 uns kein Weg
 mehr zurück.
 All das Warten
 und das Träumen
 sind vorbei.

Mägde:

Blieb' die Zeit
 doch steh'n.
 Was wird nun
 gescheh'n?
 Warten ist
 wie träumen.
 Warum nur
 muß der Traum
 zuende sein?
 Wir hatten
 alles, was wir
 wollten hier.

Alle:

Warten ist wie ein Traum,
 denn im Traum, ist noch jedes Ende möglich.
 Warten heißt, dass da immer noch die Hoffnung bleibt
 auf das Bald, das Vielleicht,
 auf das Ziel, auf das Glück.

Musik 20: BALD - Ende

AKT 2 / Szene 5: Das Spiel der Götter

(Die Götter, Freier, Odysseus)

Bei den Göttern und im Festsaal von Odysseus' Palast

Die Bühne ist dunkel und wird nur sehr langsam heller; wir sind bei den Göttern.

Die Götter werden einer nach dem anderen beleuchtet und sichtbar; zumindest werden ihre Stimmen hörbar.

Die Atmosphäre ist gespannt, sarkastisch.

Es ist der Tag, für den Penelope den Wettkampf angeordnet hat.

Die Götter beobachten das "Spektakel", sie haben bereits entschieden, wie die Geschichte ausgehen wird.

Alle Freier werden sterben. Odysseus ist nur ein Werkzeug für ihren Entschluss.

Dennoch muss der Kampf stattfinden - Odysseus soll den Tod in seinen Händen spüren, er soll das Blut fließen lassen, damit die Götter sich daran ergötzen.

(sprechen)

Zeus:

So sei es,

es möge das Schauspiel beginnen.

Was einst begann mit dem schmachvollen Raub der schönen Helena durch Paris, dem König von Troja, was führte zur blutigen Schlacht um die heilige Stadt - das letzte Kapitel woll'n wir nun sehen.

Ares: *(sarkastisch)*

Blutig wird es zugehen,

das seh' ich gern.

Aphrodite:

Hast Du nicht genug Blut gesehen -

in all Deinen furchtbaren Kriegen?

Athene:

Lass ihn, die Freier dort drunten trieben es wirklich zu toll.

Sie haben verdient, was nun kommt - vergiss nicht - nach uns'rem Beschluss.

Musik 21: DIE RACHE

Apollo: *(spricht)*

Mir gefällt die Idee mit Penelopes' Wettkampf.
Wer's schafft, Odysseus Bogen zu spannen
und kunstvoll zu schießen den Pfeil, der, so sagt sie, bekommt sie zum Weibe.

Poseidon:

Niemand schafft das!

Athene:

Was willst Du hier?
Warum bist Du nicht bei Deinen Meeren
und lässt unschuldige Seefahrer kentern?
Natürlich spannt niemand den Bogen Odysseus'.
Das ist ja gerade der Witz.

Ares:

Blutig wird es werden, das ist die Hauptsache.
Aber das Spiel mit dem Bogen, das seh' ich mir an.
Ein schönes Spiel.

Apollo:

Schaut nur, die Freier, sonst dreist und so frech,
sie werden auf einmal verlegen.

Zeus:

Schweigt! Das Spiel soll beginnen:

Hera:

Der erste greift nach dem Bogen - Leiodes -
Die Adern platzen vor Anstrengung ihm
- Nein, nein ...

Ares:

Eurymachos ist nun an der Reihe,

der sieht stark aus - und
... ist doch schwach wie ein Kind.

Aphrodite:

Jetzt versucht's Amphinomos -
er reißt und zerrt -
Nein, so wird das nichts.

Apollo:

Seht - Ktesippos, das Großmaul, versucht sein Glück:
Hör auf - Du tust Dir noch weh.
Natürlich - jetzt will Antinoos,
der lauteste von allen, das Schauspiel vertagen.
Jetzt hat er Furcht sich zu blamieren.

Zeus:

Odysseus meldet sich nun.

Athene:

Ja, und alle lachen ihn aus -
oh diese stolze und unwissende Brut.

Poseidon:

Wer ist der Jüngling, der so dreist den Vielen
das Lachen verbietet?

Zeus:

Das ist Telemachos, der Sohn des Odysseus.

Aphrodite:

Poseidon, was weißt Du eigentlich?

Ares:

Odysseus spannt den Bogen als wär es ein Halm -
und sein Pfeil -

Athene:

Schaut, wie die Freier nun endlich begreifen
- zu spät!

Auf der Bühne ist jetzt der Palast des Odysseus zu sehen.

Odysseus zielt mit seinem Pfeil in Richtung Himmel: anschließend zielt er auf jeden der Freier, die Freier fallen einer nach dem anderen - getroffen.

Der Rache-Akt und die Ermordung der Freier wird in stilisierter Form dargestellt.

Elemente der Stilisierung sind:

Zeitlupen-Bewegung, wenn die Freier getroffen sind und auf den Boden fallen.

Übertriebener Ausdruck des Schreckens in den Gesichtern,

ein besessener, rachsüchtiger, fast "satanischer" Ausdruck im Gesicht von Odysseus.

Choreographierte Bewegungsabläufe _ beinahe ein "Totentanz".

Die Szene wird begleitet von einer Filmprojektion mit den Gesichtszügen der Personen.

Musik 21: DIE RACHE - Ende

AKT 2 / Szene 6: Rückblick

(Odysseus, Penelope)

Im Festsaal von Odysseus' Palast

Am Ende der Rache steht Odysseus inmitten eines "Schlachtfeldes". Die Freier liegen tot herum, er hat die Hände voller Blut. Auf seinem Gesicht ist noch der besessene, satanische und rachsüchtige Zug sichtbar.

Er fällt auf die Knie, sein Gesicht verwandelt sich, er ist verzweifelt.

Es ist, als ob er schreien will. Sein Gesicht ist verzerrt vor innerem Schmerz.

Er versteckt das Gesicht in den Händen.

Nach einer Weile hebt er den Kopf wieder hoch: ein neuer Ausdruck ist da zu sehen:

Eine Mischung aus Reue und Frage.

Musik 22: REUE

Odysseus: *(schaut auf seine Hände und spricht)*

Da klebt Blut an meinen Händen,

Blut, überall Blut.

Ist es mein Blut, das Blut all der Toten?

Tot sind sie alle, wohin ich auch schau.

Soviel Leid, soviel Blut, ich weiß nicht genau:

Muss das alles immer so sein?

Der Schafhirt da draußen,

in seiner Hütte, -

der tötete sicher noch nie einen Mann.

Und ich:

Ich rieche noch das Blut und das Feuer,

die Schreie und das Klagen hör' ich noch -

von Troja - der einst himmlischen Stadt.

Männer, Helden, Götter fast - sie starben,

die tapferen Gefährten,

die stets zu mir hielten - sie starben.

Alle sind tot, gestorben durch meine Schuld -

ich trieb sie in all die Gefahren.

Die hier - alle tot.

Gewiss, sie machten der Gattin

das Leben zur Hölle,

sie plünderten fast den ganzen Palast.

Aber dies Blut hier -

hätt' ich sie einfach vertrieben -

den Frieden hätt' ich dann auch.

Götter!

Zeus!

Ist dies Blut hier

das, was Ihr wolltet?

Penelope tritt auf und nähert sich Odysseus, sie setzt sich neben ihn.

Penelope:

Schweig jetzt,

Du bist wieder da.

Ich hatte geglaubt,

Du seist lang schon tot -

und dann wieder wusst' ich -

Du kommst doch zurück.

Odysseus:

Schau nur,

all dies Blut

an meinen Händen ...

Penelope:

Schweig jetzt,

die Götter, sie sandten Dich

heim zu mir.

Sie wollten und wussten,

dass dies hier geschieht.

Dies war nur ein Spiel,

ein blutiger Akt

in einem lang, langen Spiel,

gespielt von uns - zur Freude der Götter.

Die Götter, sie schickten Dich fort,

sie sandten die Freier,

die lang mich hier quälten.

Dann brachten sie Dich,
um dies hier zu tun,
nach Hause zurück.
Sei ganz ruhig.
Du bist wieder da.
Das ist genug -
wir wollen dankbar sein.

Penelope und Odysseus umarmen sich

Musik 22: REUE - Ende

AKT 2 / Szene 7: Epilog

(Penelope, Odysseus, Kalypso, Circe, Nausikaa, Gefährten, Telemachos, Freier, Mägde)
Festsaal in Odysseus' Palast und nirgendwo

*Im Laufe des Liedes treten fast alle Personen der Handlung auf, die Geschichte löst sich auf.
 Penelope löst sich zärtlich aus der Umarmung.*

Musik 23: SCHAU NICHT ZURÜCK

Penelope:

Welches Ziel hatte das Spiel,
 das das Schicksal mit uns spielt.
 Welch ein Spiel! Es ging um
 Leben und um Tod und viel zu viel.
 Doch jetzt ist's vorbei, denn Du bist da.

Odysseus:

Ich war König, war ein Held.
 Von mir singt die ganze Welt,
 und ich war doch nur im
 Spiel der Götter eine Spielfigur.
 Doch nun bin ich wieder da.

Penelope + Odysseus:

Kein Mensch dreht je
 die Zeit zurück,
 kein Gott gibt uns das,
 was wir verloren haben.
 Schau nicht zurück,
 schau nur nach vorn,
 ein neues Leben
 fängt jetzt an.

Kalypso:

Du warst bei mir,
doch Dein Herz war woanders.

Circe:

Du bist nicht so wie all die Andern,
Du bist - ich weiß nicht wie ...

Nausikaa:

Es blieb' nur ein Traum.

1. Gefährte:

Zyklopenkampf,

2. Gefährte:

Sirenensang,

3. Gefährte:

das Totenreich,

4. Gefährte:

Schiffuntergang.

Gefährte:

Vorbei heißt nicht vergessen,
wir sind bei Dir.

Alle:

Welches Ziel hatte das Spiel,
das das Schicksal mit uns spielt.
Und wir war'n doch nur im Spiel
der Götter kleine Spielfigur'n,
und noch ist das Spiel nicht aus.

Kein Mensch dreht je
die Zeit zurück,
kein Gott gibt uns das,

was wir verloren haben.
 Schau nicht zurück,
 schau nur nach vorn,
 ein neues Leben
 fängt jetzt an.

Musik 23: SCHAU NICHT ZURÜCK - Ende

Inzwischen sind alle Personen auf die Bühne gekommen.

Musik 24: FINAL

Freier:

Er ist kein Gott,
 kein Held,
 ein Mensch ist es, der
 hier vor Euch steht.
 Kein Held,
 ein Mensch, der liebt und
 lügt und betrügt.
 Kein Gott,
 ein Mensch, der selbst am
 meisten sich liebt.
 Kein Held,
 ein Mensch, der meist erst

Freier

handelt dann denkt.
 Kein Gott,
 ein Mensch, der and're
 Menschen gern lenkt.
 Kein Held,
 ein Mensch, der List und
 Tücke wohl kennt.
 Kein Gott,
 ein Mensch, der stets den
 harten Weg geht.
 Kein Held,

Gefährten:

Man trank aus
 goldenen
 Bechern,
 man trank den
 göttlichen
 Wein.
 Man führte
 blutige
 Kriege,
 hörte die
 Sterbenden

Freier

ein Mensch, der gut zu
reden versteht.

Kein Gott,
ein Mensch, der seinem
Sohn lange fehlt.

Kein Held,
ein Mensch, der seine
Frau ziemlich liebt.

Kein Gott,
ein Mensch, der häufig
sagt, was er denkt.

Kein Held,
ein Mensch, der viele

Gefährten:

schrei'n.
Loblieder
priesen
Odysseus,
Loblieder
priesen sein
Weib.
Lügen für
Lust und aus
Liebe,
Lügen aus
Not und aus
Leid.

Freier

Fragen sich stellt.
Kein Gott,
ein Mensch, der Furcht und
Ängste kaum kennt.
Kein Held,
ein Mensch, der viele
Freunde verlor
Kein Gott,
ein Mensch, der selten
Gnade nur gab.
Kein Held,
kein Gott.

Gefährten

Kampf gegen
Riesen-
Gestalten,
Kampf gegen
Götter-
gesang.
Tod für die
schreienden
Freier,
Leben im
Totenreich, Leben
hat seinen Preis.

Penelope+Kalypso+Nausikaa+Circe

Er ist
kein
Gott.
Er ist
kein
Held.
Es ist
ein
Mensch,
der vor
Euch
steht.

Mägde

Odys-
seus,
Pe-
nelo-
pe
Nach.
zwanzig
Jah-
ren
wieder
ver-
eint.

Alle:

Spiel und Ernst heißt
Leben,
und das Spiel hat ein Ende hier.

Musik 24: FINAL - Ende

E N D E